

■ Loblied auf die Soziokultur

Die Antwort der Bundesregierung auf eine Große Anfrage der CDU/CSU Fraktion

Zum zweiten Mal hat eine Bundesregierung auf eine Große Anfrage zum Thema Soziokultur geantwortet. Nachdem die SPD-Fraktion im Jahre 1989/90 die erste Anfrage auf den Weg gebracht hatte, deren Antwort am 25. April 1990 (BT-Drs. 11/6971) vorlag, hat es sich die CDU/CSU-Fraktion Anfang dieses Jahres ebenfalls nicht nehmen lassen und 32 Fragen zu diesem Bereich gestellt, der nach offizieller Lesart noch weniger als andere Bereiche in den Zuständigkeitsbereich des Bundes fällt. Inzwischen liegt auch hier die Antwort vor.

Anders als vor zehn Jahren bezieht sich die zweite Anfrage nicht auf den Gesamtbereich der Soziokultur, sondern hat einen Einrichtungstypus ins Zentrum gestellt, der freilich die charakteristischen Merkmale der Soziokultur auf sich vereinigt und insofern durchaus als Prototyp gelten kann: die Soziokulturellen Zentren. Damit ist gewiß kein Alleinvertretungsanspruch zu verbinden und so stellt auch die Bundesregierung in ihrer Antwort (mehrfach) klar, daß neben den Soziokulturellen Zentren auch »weite Bereiche der kulturellen Bildung, Bereiche der kulturellen Kinder- und Jugendbildung, der Kulturpädagogik, der Jugendkunstschulen sowie Bereiche der ästhetischen Erziehung« zur Soziokultur gehören (S. 1).

Es sind eben jene Ansätze der Kulturarbeit, die sich in besonderer Weise der Neuen Kulturpolitik verbunden fühlen, die vor ca. 25 Jahren angetreten war, »möglichst viele Menschen am kulturellen Leben partizipieren zu lassen und diese aktiv in das kulturelle Leben einzubeziehen« (S. 1). Dieser programmatische Anspruch, der seinerzeit in der Formel »Kultur für alle« auf den Punkt gebracht wurde, ist für die Bundesregierung nach wie vor aktuell, auch wenn das Ziel einer chancengleichen Verteilung bzw. Zugänglichkeit der Kulturangebote nicht erreicht werden konnte. Von einem Scheitern der »Neuen Kulturpolitik« könne keineswegs die Rede sein. Im Gegenteil: Ihre »integrative und präventive Funktion« und der in diesem Politikkonzept angelegte Versuch, »die herkömmliche angebotsorientierte Kulturpolitik durch Strategien der Nachfrageaktivierung zu ergänzen« (S. 2), hätten auch gegenwärtig gesell-

schafts- und kulturpolitisch besondere Relevanz.

Die Soziokulturellen Zentren und Initiativen werden vor diesem Hintergrund und mit explizitem Verweis auf die Antwort auf die erste Große Anfrage aus dem Jahr 1990 als »nicht verzichtbarer Bestandteil des kulturellen Lebens in der Bundesrepublik Deutschland« (S. 4) bezeichnet. Dabei wird insbesondere auf ihr Selbstverständnis und ihren Anspruch verwiesen, »sich neuen gesellschaftlichen Themen, Problemen und Aufgaben zu öffnen« (S. 5). Die Soziokultur ist also offenbar endgültig gesellschafts- und politikfähig geworden, auch wenn sich dies in ihren Haushalten (hinsichtlich öffentlicher Zuwendungen) noch nicht bemerkbar gemacht hat. Aber da die Bundesregierung dafür nun wirklich nicht zuständig ist, hat sie gut reden.

Auch wenn die Antwort der Bundesregierung aufgrund der Struktur der Anfrage eine gewisse Engführung zugunsten eines Einrichtungstypes aufweist, so vermittelt sie doch einen informativen und materialreichen Einblick in diesen Kulturbereich, insbesondere in die Struktur und das Tätigkeitsfeld der 383 Soziokulturellen Zentren (Mitglieder der Bundesvereinigung), über die dank des genannten Dachverbands seit Jahren gutes empirisches Material vorliegt. So ist die Attraktivität dieser Einrichtungen offenbar ungebrochen und – nimmt man dafür die Besucherzahlen als Indikator, was ja durchaus nicht unüblich ist – sogar gestiegen: Wurde 1984 jede Einrichtung von durchschnittlich rd. 46.000 Menschen besucht, so waren es in 1998 bereits fast 59.000 Besucherinnen und Besucher (S. 12). Das sind summa summarum ca. 22,2 Mio. Menschen (eher wohl: Besuche, d.V.) bundesweit.

»Für die Bundesregierung sind die soziokulturellen Zentren auch heute noch Lernfelder für Demokratie« (S. 13). Dies ist angesichts der gegenwärtig zu beklagenden Probleme und Defizite im Bereich der politischen Kultur wohl das größte Kompliment, das man diesen Einrichtungen machen konnte. Es ist zu wünschen, dass sie es annehmen und ernst nehmen, denn darin liegt u.a. ihre gesellschaftspolitische Aufgabe und Selbstanspruch. Vielleicht sollten sie in ihren Argumentationen gegenüber den Kom-

munen und auch den Ländern darauf wieder deutlicher hinweisen. Zu Recht wird in der Antwort auf die Große Anfrage auch darauf hingewiesen, »dass soziokulturelle Zentren bei der Bildung von neuen Publikumsschichten eine wichtige Funktion ausüben« (S. 15). Vor dem Hintergrund des tendenziellen Wegbrechens bzw. der Diversifizierung des klassischen Bildungsbürgertums, aus dem sich die Kulturkonsumenten im wesentlichen rekrutieren, ist dieser Effekt – sollte er sich tatsächlich auch nachhaltig einstellen – kulturpolitisch nicht hoch genug zu bewerten.

Insgesamt liegt mit der Antwort der Bundesregierung auf die Große Anfrage zum Thema Soziokultur eine sehr informative und in den Aussagen der Bundesregierung positive Stellungnahme vor, die für Interessenten zur Lektüre und für die Akteure zur politischen (Legitimations-)Arbeit empfohlen werden kann, auch wenn sie der Soziokultur in der Sache nicht sehr weiterhilft. So zeigt sich die Bundesregierung gegenüber den steuerpolitischen Forderungen und arbeitsmarktpolitischen Anregungen sehr reserviert. Deshalb ist die Frage berechtigt, ob den guten Worten auch Taten folgen werden. Und da sind der Bundesregierung hinsichtlich direkter Transferleistungen die Hände weitgehend gebunden. Ausnahmen bestätigen allerdings auch hier die Regel. So wird in der Antwort angekündigt, dass geplant sei, die Mittelausstattung für den Fonds Soziokultur über die Kulturstiftung der Länder zu verbessern. Tatsächlich ist der Ansatz für das Jahr 2001 von DM 750.000,- auf DM 950.000,- (!) angehoben worden. Das hilft zwar den meisten sozio-kulturellen Einrichtungen angesichts der »chronischen Unterfinanzierung« (S. 17) nicht, aber es ist ein wichtiges und wirksames Signal und unterstreicht die positive Haltung zur Soziokultur, von der die Antwort auf die Große Anfrage geprägt ist.

Norbert Sievers

Die Antwort der Bundesregierung (Bundestagsdrucksache 14/4020) auf die Große Anfrage Soziokultur der CDU/CSU-Bundestagsfraktion (Bundestagsdrucksache 14/1575) kann auch über die Internet-Seite der LAG Soziokultur NW (<http://www.soziokultur.de>) heruntergeladen werden.